

Ihr Artikel "Die letzte Zeugin" im SPIEGEL (März 2018)

Gabi Uhl <gabi20uhl@gmail.com> Di., 17. Juli, 17:45

Sehr geehrter Herr Relotius,

erst vor ein paar Wochen wurde ich über eine Kollegin auf Ihren Artikel "Die letzte Zeugin" in einer März-Ausgabe des SPIEGEL aufmerksam, den ich mit Interesse gelesen habe. Denn ich bin seit über 20 Jahren mit der Todesstrafe in den USA, speziell in Texas, befasst und habe selbst drei Exekutionen als Zeugin miterlebt.

Nachdem mir eine Reihe von Aussagen in Ihrem Artikel nicht korrekt erschien, habe ich bei weiteren, an die ich zumindest ein Fragezeichen gemacht hätte, recherchiert. Ich füge Ihnen eine Datei an, in welcher ich diverse Stellen Ihres Artikels kommentiert habe.

Ich würde gerne mit Ihnen darüber ins Gespräch kommen. Mein erster Eindruck war, muss ich zugeben, mit dem Verdacht verbunden, dass es sich um eine erfundene Geschichte handeln könnte - weil viele Details nicht stimmig sind oder nicht meinen Erfahrungen entsprechen. Das traue ich dem SPIEGEL aber eigentlich nicht zu.

Letztlich interessiert mich die Wahrheit hinter der Geschichte, weshalb ich mir so viel Zeit genommen habe für die Auseinandersetzung mit Ihrem Artikel und die Recherche. Ich weiß zweifellos sehr viel über das Thema - versuche aber immer noch dazuzulernen.

Mit freundlichen Grüßen
Gabi Uhl

Re: Ihr Artikel "Die letzte Zeugin" im SPIEGEL (März 2018)

Relotius, Claas <claas.relotius@spiegel.de> Mi., 18. Juli, 23:46

Sehr geehrte Frau Uhl,

haben Sie vielen Dank für Ihre freundliche Nachricht und auch für die kritischen, aber sicher sehr gewissenhaften Anmerkungen zu meinem Text. Ich bin derzeit gerade wieder in den USA, aufgrund einer anderen Recherche, ich bitte daher um Verständnis, dass ich mir Ihre Anmerkungen hier nur in Kürze ansehen konnte und, mangels Zeit, auch nicht im Detail darauf eingehen kann. Ich hoffe, dafür haben Sie Verständnis.

Nur für den Moment erstmal so viel, da Sie sich wirklich seit Jahren intensiv mit dem Thema Hinrichtungen in den USA zu beschäftigen scheinen und da ich Ihre Kritik allein deshalb umso ernster nehme: Jede Recherche wird bei uns ausführlich dokumentiert, durch Notizen, Akten, Fotos (auch nicht publizierte) und Tonbandaufnahmen. Die Reportage ist also selbstverständlich nicht erfunden, auch nicht Aspekte davon, sondern nach bestem Wissen und Gewissen aufgeschrieben. In diesem Fall musste ich nach der Recherche sogar einige Passagen den Leuten in Huntsville vorlegen, zur Abnahme. Dadurch konnten, für mich als Autor immer sehr beruhigend, noch einige Ungenauigkeiten, missverstandene Details oder glasklare Faktenfehler ausgeräumt und korrigiert werden. Ärgerlich ist nun, dass einige dieser Stellen - dieser Fehler - offenbar noch immer in dem Text, den Sie scheinbar online gelesen haben, auftauchen, nicht korrigiert wurden.

Da in dem Dokument, das Sie mir geschickt haben, ganz unten die Autorenzeile steht, nehme ich stark an, dass Sie den Text digital, also über das alte SPIEGEL Plus bezogen haben. Beim Digitalangebot des SPIEGEL gab es in den vergangenen Wochen und Monaten einige Veränderungen, auch einen Relaunch von SPIEGEL PLUS hinüber zum neuen Digitalformat SPIEGEL+. Ich kann es mir nur so erklären, dass der geänderte Text einfach noch nicht übernommen wurde. Das ist sicher bedauerlich, das bitte ich zu entschuldigen.

Auf einige andere Punkte, die Sie benennen (z.B. zivile Zeugen in Texas und in anderen Bundesstaaten, Ablauf der Hinrichtung etc), und auf Stellen, die sich auf erlebte Szenen oder aber auch Erfahrungen der Protagonistin sowie auch andere Personenquellen beziehen, würde ich gern noch genauer eingehen und Ihnen unseren Umgang damit erläutern. Ich werde in der kommenden Woche wieder zurück in Hamburg sein und rufe Sie gern einmal an, wenn Sie mögen und Sie die Zeit haben. Ich finde das, was Sie tun, also das Kontakthalten zu verurteilten „Hinrichtungskandidaten“ (ein schreckliches Wort), auch wirklich bemerkenswert und würde sehr gern mehr darüber erfahren. Das Thema verstört und interessiert mich bereits Jahren. Die Reportage „Die letzte Zeugin“ war mein erster und bisher einziger Text darüber, aber ich habe, für mich ganz persönlich, noch immer mehr Fragen als Antworten.

Über eine Rückmeldung freue ich mich. Nochmal danke für Ihr ausführliches Feedback.

Herzliche Grüße
Claas Relotius

Re: Ihr Artikel "Die letzte Zeugin" im SPIEGEL (März 2018)

Gabi Uhl <gabi20uhl@gmail.com> Do., 19. Juli, 17:11

Hallo Herr Relotius,

vielen Dank für Ihre ausführliche Mail - es freut mich zunächst einmal, dass Sie meine Mail und meine Anmerkungen nicht als Kritik an Ihrer Person verstehen. Ich suche in der Tat das Gespräch und keine Konfrontation... :-)

Ich habe den Artikel zunächst von einer Kollegin als Kopie aus dem Printmedium bekommen. Allerdings fehlte die letzte Seite oder vielleicht sogar mehr. Daher habe ich mich dann online auf die Suche gemacht, habe das entsprechende Heft als pdf-Datei gekauft und habe auch Zugang zu einer Online-Version.

Ich würde mich in der Tat über einen Anruf von Ihnen freuen, sodass wir am Telefon über ein paar der Details sprechen können. In der kommenden Woche habe ich frei und bin überwiegend zu Hause, also gut zu erreichen. Meine Nummer ist: 06128 859785.

Ihnen noch eine gute Zeit in den USA!

Viele Grüße,
Gabi Uhl

Re: Ihr Artikel "Die letzte Zeugin" im SPIEGEL (März 2018)

Relotius, Claas <claas.relotius@spiegel.de> Di., 24. Juli, 12:34

Liebe Frau Uhl,

schön, dass ich Sie anrufen darf. Ich bin nun auch wieder in Hamburg, muss allerdings direkt in die Produktion für die aktuelle Ausgabe einsteigen, daher bin ich heute und morgen ziemlich eingespannt. Hätten Sie vielleicht am Donnerstagnachmittag Zeit?

Viele Grüße
Claas Relotius

Re: Ihr Artikel "Die letzte Zeugin" im SPIEGEL (März 2018)

Gabi Uhl <gabi20uhl@gmail.com> Di., 24. Juli, 15:23

Hallo Herr Relotius,

sehr gerne - Donnerstagnachmittag passt sehr gut!
Freue mich auf Ihren Anruf.

Viele Grüße,
Gabi Uhl

Unser Gespräch

Relotius, Claas <claas.relotius@spiegel.de> Mo., 6. Aug., 15:15

Liebe Frau Uhl,

nun habe ich mich leider eine ganze Woche lang nicht mehr bei Ihnen gemeldet, da ich nach vorvergangenem Freitag kurzfristig für eine Recherche nach Jordanien musste. Wäre es Ihnen recht, wenn wir diese Woche noch einmal telefonieren und unser Gespräch fortsetzen, hätten Sie Zeit? Ich würde mich freuen.

Herzliche Grüße
Claas Relotius

Re: Unser Gespräch

Gabi Uhl <gabi20uhl@gmail.com> Mo., 6. Aug., 16:45

Lieber Herr Relotius,

wie Sie sehen, bin ich ein geduldiger Mensch... :-)) Ich habe es natürlich auch nicht vergessen, aber mir schon gedacht, dass Sie sich einfach melden, wenn Sie Zeit haben.

Selbstverständlich möchte ich unser Gespräch gern fortsetzen. Bei mir geht es morgen nach 12 Uhr, Mittwoch nicht, Donnerstag nach 14 Uhr und Freitag jederzeit. Suchen Sie sich gern aus, was Ihnen am besten passt.

Viele Grüße,
Gabi Uhl

Re: Unser Gespräch

Relotius, Claas <claas.relotius@spiegel.de> Do., 9. Aug., 16:18

Liebe Frau Uhl,

sehr schön, dann würde ich mich gern morgen gegen 13.00 Uhr bei Ihnen melden.

Bis dahin,
Claas Relotius

Re: Unser Gespräch

Gabi Uhl <gabi20uhl@gmail.com> Do., 9. Aug., 17:36

Sehr gerne - ich bin dann da und freue mich auf das Gespräch!

Viele Grüße,
Gabi Uhl

Hinrichtungen in Texas

Gabi Uhl <gabi20uhl@gmail.com> Fr., 10. Aug., 18:30

Lieber Herr Relotius,

hier wie versprochen noch die Links zu den Sachen, die ich zu unseren Fragen gefunden hatte.

Von 2001: While a lethal-injection machine exists, and was once used by several states, most states now opt to perform the injections manually due to the fear of mechanical failure.

Quelle: <https://deathpenalty.procon.org/view.resource.php?resourceID=001623>

Von 2006: From 1979 to 1990, Leuchter, a layperson with no engineering, medical or pharmacological training, was the only supplier of execution equipment in the United States. He built, installed, and repaired many different types of machinery for executions, including gas chambers, electrocution chairs, and the now-defunct lethal injection machine.⁶⁹ He tested his theories about what types and dosages of chemicals to use in the lethal injection machine by experimenting on pigs.⁷⁰ In his promotional material, Leuchter promised that his lethal injection machine would “insure a problem-free execution.”⁷¹ **Seventeen states purchased the machine.**⁷² When he had an order to fill, Leuchter manufactured the machine in the basement of his house.⁷³ ... It is not clear how many states actually used Leuchter’s lethal injection machine or how many prisoners were unwitting guinea pigs for his deadly invention.

[72] According to Leuchter, during his time in business, he consulted with or provided equipment to twenty-seven states. Seventeen states and the United States Army purchased lethal injection

machines from Leuchter. Those states included: Arizona, California, Colorado, Delaware, Illinois, Mississippi, Missouri, Montana, Nevada, New Jersey, New Mexico, North Carolina, Oregon, **Texas**, Utah, Washington, and Wyoming. Denno, "Is Electrocutation an Unconstitutional Method of Execution?" p. 627, footnote 496.

Quelle: <https://www.hrw.org/reports/2006/us0406/3.htm>



The electric chair that was used until 1964 is there, displayed behind a protective glass barrier with a sign that reads, "Attention: Please do not enter past the rope or attempt to touch 'Ol' Sparky.' An alarm will sound if you do try to enter."

Quelle: <https://www.nytimes.com/2014/05/13/us/facing-challenge-to-execution-texas-calls-its-process-the-gold-standard.html>

Vielen Dank für die guten Gespräche! Ich melde mich, wie abgesprochen, wenn es etwas Neues gibt.

Viele Grüße,
Gabi Uhl

Fwd: Hinrichtungen in Texas

Gabi Uhl <gabi20uhl@gmail.com> Fr., 26. Okt., 21:09

Lieber Herr Relotius,

die Frage danach, ob Texas für Hinrichtungen eine Maschine benutzt, habe ich immer noch auf dem Schirm. Ich hatte nach unserem letzten Gespräch eine Frau in Texas angeschrieben, die es vielleicht wissen könnte, aber da kam keine Antwort.

Vor ein paar Monaten schon hatte ich angefangen, das 2018 erschienene Buch "Death Row - The Final Minutes" von Michelle Lyons zu lesen. Sie war zunächst ab 1998 Reporterin für die lokale Tageszeitung "The Huntsville Item" und dann von 2001 bis 2012 Sprecherin des TDCJ, also der Gefängnisbehörde. In diesen Jobs hat sie im Laufe dieser Zeit an die 300 Hinrichtungen gesehen.

Nach zwei Dritteln des Buches hatte ich aufgehört zu lesen und es beiseite gelegt. Weil ich heute beim Friseur was zu lesen brauchte, habe ich weitergelesen und bin auf eine interessante Stelle gestoßen: Michelle Lyons erzählt, dass sie sich verpflichtet fühlte, zu Beginn ihrer Tätigkeit für das

TDCJ zwei Hinrichtungen von dem IV Room aus zu beobachten, um den ganzen Prozess der Exekution mitzubekommen.

Sie schreibt dazu: "There isn't a machine that pushes the syringe, it's done by hand. It's not like a firing squad, where nobody knows who shot the fatal bullet. I saw who administered the drugs, but very few people ever do..."

Nun hat sie das zwar wohl 2001 oder 2002 gesehen, was länger her ist. Aber sie schreibt in ihrem gerade erst veröffentlichten Buch "da IST keine Maschine", nicht "da WAR keine Maschine", und gibt auch sonst keinen Hinweis, dass man da etwas geändert hätte. Und mindestens bis 2012, solange sie für das TDCJ gearbeitet hat, hätte sie es mit Sicherheit gewusst, wenn es eine Änderung gegeben hätte.

Ich überlege zurzeit, Anfang Juli nach Texas zu fliegen - vom 3. bis 10. - allerdings habe ich noch keinen Flug gebucht und warte noch darauf, inwieweit eine Freundin von mir sich das ebenfalls einrichten kann, die gern mit mir zusammen reisen möchte. Also, ist noch nicht sicher momentan.

Viele Grüße - und am Sonntag werden wir dann erstmal (hoffentlich) die Todesstrafe in Hessen abschaffen... :-)

Gabi Uhl